

Nich a ch - Friedberger Wochenblatt.

Preis: vierteljährig 30 Fr. — Bei Inseraten wird die Spaltzeile zu 3 Fr. berechnet.

Sonntag

N^o 24.

15. Juni 1862.

Bekanntmachung.

Vom k. Landgerichte Friedberg.

Quartals-Versammlung betr.

Donnerstag den 26. Juni

Früh 9 Uhr

findet auf hiesigem Rathhause die übliche Quartals-Versammlung statt, bei welcher sämtliche Gemeindevorsteher zu erscheinen haben.

Friedberg den 6. Juni 1862.

Königliches Landgericht.

Widder.

Tafelwirthschafts- Verpachtung.

Gemäß Entschliessung hoher Guts herrschaft soll die zur diesseitigen herrschaftlichen Domäne gehörige, ehemals gräf. Leyden'sche Tafelwirthschaft auf welcher auch die Metzgergerechtsame für den Selbstverbrauch ausgeübt wird, vorderhand auf die Dauer

von 3 Jahren

an fähigkeitsfähige Pacht Liebhaber, vorbehaltlich herrschaftlicher Genehmigung und der ausdrücklichen Bedingung der Bierabnahme aus dem herrschaftlichen Bräuhaus verpachtet werden.

Es wird daher Termin zu dieser Verpachtung auf

Samstag den 14. Juni l. Js.

Vormittags 10 Uhr

in der diesseitigen Domänen-Kanzlei anberaumt, wozu Pacht Lustige eingeladen werden.

Nich a ch am 6. Juni 1862.

**Freiherrl. von Beck'sche Domänen-
Verwaltung.**

archbohrent
Lipp.

hen, doch er

ste nur mit

= Verlauf.

Am Montag den 2. Juni hat sich eine $\frac{3}{4}$ Jahre alte Hühnerhündin, welche ein Korallenhalsband trug, in Gundelsdorf verlaufen. Der Ueberbringer derselben erhält eine Belohnung.

Das Nähere bei der Redaktion dieses Blattes in Nich a ch.

Öffentliche Sitzungen des kgl. Bezirks-
Gerichtes Nich a ch.

Mittwoch den 18. Juni.

8 Uhr Vormittags: Untersuchung gegen Jos. Heigl, Wirth von Sattelberg, wegen Malzausschlags-Defraudation.

Abgeurtheilte Untersuchungen.

Donnerstag den 5. Juni.

Jakob und Joseph Pfaffenweiler von Unterschneitbach wurden wegen Vergehens der Körperverletzung und zwar ein Jeder zu einer 8, u. Joseph Brunner von Unterschneitbach wegen gleichen Vergehens zu einer 14tägigen Polizeiarreststrafe verurtheilt.

Ulrich Heppenheimer von Frankenstein wurde wegen Vergehens der Körperverletzung zu einer 1monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Bartholomä Gnuva von Weinberg erhielt wegen Vergehens des Diebstahls eine 15tägige, doppelt gescharfte Gefängnißstrafe.

Johann Dreier von Kösching wurde wegen Vergehens des Diebstahls zu einer 3monatlichen in einem Zwangsarbeitsause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Joseph Stadler von Schiltberg wurde wegen Vergehens der Körperverletzung mit einer 45tägigen, doppelt gescharften Gefängnißstrafe gestraft.

Weibertücke.

Lebensbild aus dem Kreuzer-Ge...

(Fortsetzung) albkreuzer-Ge...

Valuba erschrock bis zum Erblassen, als sie vor- gestellt wurde, denn sie glaubte, als daß sie eine Dalkste und folglich ihre gefährliche Neben- buhlerin sei, obwohl sich jenes stolzes Pfauenweib also- gleich Trost im Spiegel suchte, und an diesem armen Griechen-Mädchen nicht den zehnten Theil der körper- lichen Reize entdeckte, die sie selber besaß und als die werthvollsten Tugenden ihres Geschlechtes betrachtete. Dieselbe Rolle nun, welche in der bekannten Fabel die bunte, hochmüthige Tulpe gegen die einfärbige Rose spielte, begann die hochfahrende Gebieterin gegen die ärmliche Christin zu spielen, und beherrschte sich anfangs nur deshalb ein wenig in ihrem Stolge, in ihrer despo- tischen Strenge, weil ihr Helene von dem Gemahle selbst als Gesellschafterin, nicht als Magd und Sclavin zuge- führt worden war.

Helene war nur wohlgebildet, keineswegs schön zu nennen, es lag aber in ihrem ausdrucksvollen Gesichte ein eigenthümlicher Reiz, der nicht blendete, aber fesselte, und die höheren Vorzüge ihres Geistes und Herzens wie in einem Spiegel erblicken ließ. Ihre Aeltern, die in dem Befreiungskriege erst ihre ganze Habe, dann auch ihr Leben verloren hatten, wo Helene erst vierzehn Lebensjahre zählte, hatten ihr eine sehr sorgfältige Er- ziehung geben lassen, und eben die schöne edle Frucht derselben war die Storie, die sie neben der eitel prunkenden Schönheit eben so wie die Rose neben der Tulpe erscheinen ließ.

Isfonar war seit der ersten Stunde ein stiller Be- obachter dieser duftreichen Blume, aber je länger er die süßen Wohlgerüche einsog, um so mehr verlor Valuba in seinen Augen, wie in seinem Herzen, zumal da er sich öfter mit Schmerz und Trübsinn überzeugen mußte, daß Helene von dem launenhaften und bösen Weibe keineswegs so behandelt werde, wie sie es verdiente.

Valuba wurde alsbald noch unerträglicher, als sie merkte, daß der Gemahl, wenn er als Richter auftrat, viel lieber dem Griechenmädchen als ihr Recht zusprach und stundenlang in ihrer Nähe verweilen konnte, wenn sie ein gemüthvolles Lied zur Laute sang, einen künst- lichen Tanz ausführte oder anziehende Geschichten erzählte. Das leidenschaftliche Weib nahm zu all ihren Schwä- chen auch die Leidenschaft in ihrem Busen auf, und ließ darin die Flamme zum Höllenbrande anwachsen. Sie hatte außer ihrer Eitelkeit und Nachsicht noch viele andere Mittel, die ihr zu Gebote standen, um die verhasste Nebenbuhlerin zu vernichten, ehe es diese kaum noch zu ahnen vermochte, denn sie hatte ihre Sclavinnen und mehrere Eunuchen, unter diesen den Koch und einen alten Gärtner, als Vertraute in ihrem Solde, und war daher so mächtig, daß sie oftmals selbst ihren Gemahl zum Schweigen brachte und gleichsam in die Flucht jagte. So viele Rechte und so große Herrschaft wußte sich noch selten im Orient ein Weib anzumassen; sie mißbrauchte die Güte ihres Mannes, anstatt sie mit auf- merksamer Liebe und Dankbarkeit zu lohnen — wie sie selbst an Helene ein erhebendes Beispiel gehabt hätte; denn diese war seit dem ersten Tage erfinderisch und

sinnreich, ihrem freundlichen Gebieter und Wohlthäter eine freudige Ueberraschung nach der andern, einen Lebensgenuß nach dem anderen zu bereiten, und ihm ihre Erkenntlichkeit eben so achtungsvoll als herzlich zu beweisen. Wir wagen es nicht zu bestreiten, daß sie eine stille Neigung zu ihm gefaßt und eine schlaue Jagd auf seine Gunst angestellt habe; doch war sie gewiß weit entfernt, mit irgend einem Worte, einer Handlung eine unredliche Absicht zu verbinden, oder verderbliche Zwietracht im Hause säen zu wollen.

Isfonsar's Geburtsfest nahte heran, ein Fest, das bei den Türken gewöhnlich mit großen Feierlichkeiten begangen wird. Valuba hatte diesmal in ihrem wilden, dumpfen Unmuth an diesen Tag gar nicht gedacht und durchaus keine Vorbereitung zu einer Festlichkeit getroffen. Nicht so Helene; sie hatte schon seit mehreren Wochen abwechselnd mit ihrer Muhme einen Papagei, den sie in einem Kämmerlein versteckt hielten, viele tausendmal die Worte vorgesagt: „Oft freue sich noch Isfonsar wie heute“ — und es auch glücklich dahin gebracht, daß er die Worte im Gedächtnisse behielt und sie oftmals vernehmlich hersagte.

Dieser Vogel war nun an jenem Festtage die erste Morgengabe, und der Zufall fügte es auf's günstigste, daß er jene Worte aussprach, als er seinem neuen Gebieter übergeben wurde. Darauf folgte eine Spende von wohlriechenden Blumen, die Helene insgeheim gezogen und die, als sie in Reih' und Ordnung vor Isfonsar aufgestellt wurden eine sinnreichen Selam enthielten, indem sie ungefähr den Satz aussprachen: „Du hast unsere Wüste in einen schönen Garten verwandelt; möge Dir einst des Paradieses seligste Stufe zur Vergeltung werden.“

Auch zu dem Festmahle brachte Helene eine eigene Würze, denn sie sang ein neues Lied zur Laute mit so viel Gemüthlichkeit und Grazie, daß der Gebieter nicht bloß höchlich entzückt, sondern sogar zu Freudenthränen gerührt wurde, und in Gegenwart seines Weibes laut aussprach, daß ihm Helene diesen Tag zum frohesten in seinem ganzen Leben gemacht habe.

Es läßt sich erachten, daß diese Lobrede glühende Stachel in Valuba's Herz bohrte, und den langgenähr-

ten Entschluß feststellte, die todverhasste Nebenbuhlerin in der kürzesten Frist mit Gift oder Dolch aus der Zahl der Lebendigen zu streichen.

Auch der Abend dieses feierlichen Tages blieb nicht ohne Aufmerksamkeit. Vor dem Landhause gab es eine zwölffache Reihe von Tulpenbeeten, die eben in der üppigsten Flur prangten. Helene ließ durch die Gärtner und Sklaven an fünfzig Schildkröten, deren es dort in den Niederungen und Teichen in zahlloser Menge gab, lebendig herbeibringen, kletterte auf den Rücken einer jeden eine Wachskerze und ließ sie der Reihe nach durch die schmalen Gänge jener Blumenbeete kriechen.

Dieses Schauspiel ist im Orient eben keine Seltenheit, doch war es für Isfonsar neu und soll ein Farbenspiel zwischen Lichtern und Tulpenschmelz geben, das sich nicht beschreiben läßt.

Aller Augen waren entzückt, und Isfonsar erklärte, daß er noch keines der Luftfeuerwerke, transparente Beleuchtungen und optische Spiele, deren er bei den Franken schon viele gesehen und bewundert, dergestalt wie durch das heutige Schauspiel unterhalten worden sei. Er konnte nicht umhin, seinen Arm um Helenens Nacken zu schlingen, und einen Kuß auf ihre Stirne zu drücken, die so geschäftig war, für ihm die süßesten Genüsse zu ersinnen. Wohl sah er Valuba's grimmvolle Blicke wie durchbohrende Feuerkugeln durch die dunkle Nacht sprühen, doch er kehrte sich wenig an ihren Zorn und gedachte nur mit Verdruß daran, wie er bisher jede Gelegenheit ergriffen habe, um ihr seine Huld und Liebe zu beweisen und wie sie dagegen den heutigen Tag herankommen ließ, als wäre er ein gewöhnlicher, an dem sie nicht die geringste Verbindlichkeit zu zeigen hätte.

(Fortf. folgt.)

Aus dem Landgerichtsbezirk Niedenburg (Oberpfalz) wird eine äußerst rohe That gemeldet, die um so schwerer in's Gewicht fällt, als sie unmittelbar nach einer kirchlichen Handlung begangen wurde. Am 30. v. Mts. zog von der Gemeinde Enkering ein Wittgang nach Salvator; auf dem Heimwege blieb ein Trupp betrunkenen Nachzügler zurück, der in der Nähe von Ripsenberg auf ein harmloses Fuhrwerk stieß und dessen Pferde tumultuarisch neckte und beschädigte, so daß der Fuhrmann schon hiedurch in Gefahr kam. Nicht genug, die Excedenten rissen ihn auch noch vom Wagen herunter, schlugen ihn so unmenschlich, daß er mit Blut und Wunden bedeckt, nur mühevoll sich wieder nach Ripsen-

berg zurückschleppen konnte. Er wäre wahrscheinlich ein Opfer des rohen Muthwillens geworden, wenn nicht der nahe Bickthalmüller mit all seinen Leuten zu Hilfe geeilt wäre.

Friedberg. Vom 7. bis 9. September l. J. wird dahier ein landwirthschaftliches Bezirksfest mit Preisvertheilung an Pferde-, Rindvieh- und Schafzüchter abgehalten werden, das sich, wenn die Witterung günstig ist, eines zahlreichen Besuchs erfreuen dürfte.

Württemberg. In den Gegenden von Zwiefalten, Hochberg, Nellingen, Giengen, Herbrechtingen, Hürben, Burg-

berg, Sulzberg u., wurden vom Hagel derart heimgesucht, daß das Getreide abgemäht werden mußte. Bei Nellingen flüchteten sich 4 Familienväter unter einen Buchenbaum, der Blitz fuhr in diesen, tödtete 2 und verbrannte die andern lebensgefährlich. Ein auf dem Bruggerberg liegendes Winterfeld von 500 Morgen ist derart verwüstet, daß es abgemäht werden mußte. Bei Sulzbach waren die meisten Haufgkörner wie Laubeneier in 4eckiger Form und zertrümmerte viele Fensterscheiben, sowie auch in den Gärten und Feldern in 5 Minuten das Meiste vernichtet wurde.

Nischach den 7. Juni

Frucht- Sorten	Schrannenstand			Durchschnittspr. pr. Schäffel						Ganzer E r l ö s		Die Preise sind			
	Ganzer Stand	Hievon verkauft	Rest	höchster		mittlerer		mindeste		fl.	fr.	gestiegen		gefallen	
				fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.			fl.	fr.	fl.	fr.
Waizen	205	205	—	20	41	20	20	19	54	4166	44	—	—	—	3
Korn	125	125	—	15	10	14	52	14	28	1859	54	—	—	—	15
Gerste	2	2	—	13	45	13	30	—	—	27	15	—	—	—	—
Haber	129	127	2	7	52	7	39	7	23	969	38	—	6	—	—
Summa	461	459	2							7023	31				

Viktualienpreise für Nischach.

Fleisch per Pfund	fr.	pf.	Brod	Pfd.	Loth	Dut.	Zhl.	Wehl, pr. Dreißiger	fr.
Ochsenfleisch gemästetes	14	2	Halbkreuzer-Semmel	—	2	1	1	Mundmehl oder Auszug	7
Kuhfleisch	13	2	Kreuzer-Semmel	—	4	2	2	Semmelmehl	6
Rindfleisch	12	—	Halbkreuzer-Röggel	—	3	2	1	Mittel- oder Roggenmehl	5
Schweinefleisch	16	—	Kreuzer-Röggel	—	7	—	2	Rachmehl	4
Kalbfleisch	10	—	Halbbagen-Laib	—	19	1	—	Beutel- oder Brodmehl	4
Schafffleisch	—	—	Bagen-Laib	1	8	2	—	1 Pfund Roggenbrod	3

Viktualienpreise für Friedberg und Lechhausen vom 14. Juni bis 21. Juni.

Fleisch per Pfund	fr.	pf.	Brod	Pfd.	Loth	Dut.	Zhl.	Wehl per Viertel	fl.	fr.	pf.
Ochsenfleisch gemästetes	—	—	Mundsemmel	—	3	2	—	Feines Mundmehl	2	5	—
Kuhfleisch	—	—	Kreuzer-Semmel	—	4	2	—	Semmelmehl	1	41	—
Rindfleisch	—	—	Kreuzer-Röggel	—	7	—	—	Waizenmehl	1	25	—
Schweinefleisch	—	—	Zweifkreuzer-Röggel	—	14	—	—	Geringeres Waizenmehl	1	9	—
Schafffleisch	—	—	Bagen-Laib	1	5	—	—	Roggenmehl	1	4	—
Kalbfleisch	—	—	Achtkreuzer-Laib	2	10	—	—	Rachmehl	—	53	—

Ein Pfund Waizenbrod kostet 7 fr. 1 pf. — 1 Pfund Roggenbrod 3 fr. 2 pf

Mittelpreise.

Ingolstadt, 7. Juni	Waizen	18 fl. 32 fr.	Korn	14 fl. 44 fr.	Gerste	— fl. — fr.	Haber	7 fl. 51 fr.
Lauringen 7. Juni	"	20 " 27 "	"	16 " 9 "	"	13 " 54 "	"	6 " 48 "
Friedberg, 12. Juni	"	20 " — "	"	14 " 48 "	"	— " — "	"	7 " 10 "
Wertingen, 10. Juni	"	20 " — "	"	15 " 39 "	"	— " — "	"	7 " 5 "
München, 7. Juni	"	20 " 15 "	"	14 " 37 "	"	12 " 6 "	"	7 " 12 "
Regensburg, 7. Juni	"	19 " 10 "	"	14 " 44 "	"	11 " — "	"	6 " 56 "
Schrobenhausen, 5. Juni	"	19 " 20 "	"	13 " 53 "	"	— " — "	"	7 " 29 "
Nürnberg, 7. Juni	"	19 " 48 "	"	14 " 7 "	"	— " — "	"	7 " 9 "